

# SAISON- ERÖFFNUNG

**Tonhalle-Orchester Zürich**

**Paavo Järvi** Music Director

**Sol Gabetta** Violoncello

**Mi 17. Sep 2025**

**Do 18. Sep 2025**

**Fr 19. Sep 2025**

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

**TONHALLE  
ORCHESTER  
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI  
MUSIC DIRECTOR

## Programm-

## heft-Abo

### «Auf Bestellung»

Sie wollen auch bei unseren anderen Konzerten ein gedrucktes Programmheft? Als Abonnent\*in der Abos G, MI, DO, A, B, C, Z, SA, SO ist das möglich. Für CHF 6 pro Konzert (inkl. Versand) lassen wir das Programmheft speziell für Sie drucken und schicken es Ihnen nach Hause.

Hier können Sie Programmhefte zu Ihrem Abo bestellen:



tonhalle-  
orchester.ch/  
ph-bestellung



# LIEBES PUBLIKUM

Diese Saison verbindet Kontinuität und Entdeckung. Wir freuen uns auf zahlreiche Wiedersehen mit Fokus-Künstler\*innen der vergangenen Jahre, die inzwischen international gefeierte Stars sind. In diesen Reigen reihen sich nun auch Sol Gabetta und später in der Saison Kirill Gerstein ein.

Der Werdegang von Sol Gabetta ist ein schönes Beispiel dafür, wie wir Künstler\*innen auf ihrem Weg begleiten: Vor 20 Jahren gab sie ihr Debüt in der Tonhalle Zürich in unserer Nachwuchsserie Série jeunes. Inzwischen ist sie nicht nur in der Schweiz fest verwurzelt, sondern auf allen grossen Bühnen präsent. Mit ihren klaren und besonderen Programmideen bereichert sie unsere ganze Saison – in den Eröffnungskonzerten mit Schostakowitschs Cellokonzert Nr. 2.



Foto: Gaëtan Bally

Ausserdem tauchen wir mit dem ersten Werk heute Abend, «Dawn», in die Klangwelt unseres Creative Chairs Thomas Adès ein. Seine Kompositionen sowie er als Pianist und Dirigent werden uns ebenfalls von September bis Juni begegnen. Wegen seiner Vielseitigkeit als Künstler war er schon lange ein Wunschkandidat für die Position des Creative Chairs. Als Komponist gelingt ihm der perfekte Spagat zwischen unmittelbarer Verständlichkeit und Komplexität. Geniessen Sie mit uns gemeinsam diesen doppelten musikalischen «Sonnenaufgang» – mit «Dawn» und Sol Gabetas Schostakowitsch-Interpretation. Herzlich willkommen zur 157. Saison des Tonhalle-Orchesters Zürich!

### **Ilona Schmiel**

Intendantin Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

### **Paavo Järvi**

Music Director Tonhalle-Orchester Zürich

### **Hedy Gruber**

Präsidentin Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

## **Programmhefte kaufen**

...können Sie in dieser Saison bei folgenden Konzerten: 23./24. Okt, 01./02. Nov, 12./13./14. Nov, 17./18. Dez, 30./31. Dez 2025, 20. Feb, 04./05./06. Mrz, 16./17. Apr und 18./19./20. Jun 2026.

Die Programmhefte sind am Konzertabend an der **Billettkasse** sowie am **CD-Tisch** im Konzertfoyer für **CHF 5** erhältlich.



# Vorausschauend für die nächste Generation investieren

Vorausschauend  
seit Generationen

Als Familienunternehmen ist uns eine langfristige und ganzheitliche Perspektive wichtig. So wählen wir für Sie die besten Anlagemöglichkeiten aus und stellen Ihr Portfolio zukunftstauglich auf. [www.lgt.com](http://www.lgt.com)



Private  
Banking

# SAISON- ERÖFFNUNG

**Mi 17. Sep 2025**

**Do 18. Sep 2025**

**Fr 19. Sep 2025**

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

Abo G / Abo B / Abo Z / Kombi-Abo Oper

**Tonhalle-Orchester Zürich**

**Paavo Järvi** Music Director

**Sol Gabetta** Violoncello

**Begrüssung** durch Hedy Gruber und Ilona Schmiel

Mi 17. / Do 18. / Fr 19. Sep 2025 – 19.30 Uhr – Grosse Tonhalle

**Schlummertrunk** offeriert von LGT Private Banking und der Tonhalle-Gesellschaft Zürich

Mi 17. Sep 2025 – nach dem Konzert – Konzertfoyer

**Ausklang** mit Ilona Schmiel und Gästen

Fr 19. Sep 2025 – nach dem Konzert – Konzertfoyer

Unterstützt von **LGT Private Banking**

Creative Chair unterstützt von **Swiss Re**

**Thomas Adès**

**in Zürich**

**Do 18. Sep 2025**

Zürcher Hochschule der Künste  
13.30 Uhr

**Masterclass mit Thomas Adès**

Der Komponist im Austausch mit Studierenden der Instrumental- und Kompositionsklassen der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK, Eintritt frei

**So 21. Sep 2025**

Kleine Tonhalle  
11.15 Uhr

**Literatur und Musik**

**Robert Hunger-Bühler** Lesung

**Katalin Károlyi** Mezzosopran

**Thomas Adès** Klavier

**Julia Becker** Violine

**George-Cosmin Banica** Violine

**Sarina Zickgraf** Viola

**Gabriele Ardizzone** Violoncello

**Samuel Alcántara** Kontrabass

**Thomas Adès** Einführung

**Thomas Adès** «Növények»

Sieben ungarische Gedichte für Mezzosopran und Klaviersextett  
Zwei Mazurkas aus op. 27

«**Metamorphosen der Pflanzen**»

Auszüge aus Texten von **Ovid**,

**J.J. Rousseau, M. Proust,**

**J.W. von Goethe**



Stadt Zürich  
Kultur

FREUNDENDES  
KREIS

M E R B A G



Private  
Banking



Swiss Re



Musik, Theater und Kunst – faszinieren, inspirieren, bewegen. Und fördern Dialog. Alles Gründe für Swiss Re, sich im Bereich Kultur zu engagieren, Kreativität und Leidenschaft zu unterstützen und neue, spannende Perspektiven zu eröffnen. In Zusammenarbeit mit Kultur-Institutionen und im Dialog mit Künstlern schaffen wir Neues. Und inspirieren Zukunft – gemeinsam: **Partnering for progress.**

[www.swissre.com](http://www.swissre.com)

# PROGRAMM

**Thomas Adès** \*1971

«Dawn», Chaconne für Orchester «at any distance»  
ca. 9'

**Dmitri Schostakowitsch** 1906–1975

Cellokonzert Nr. 2 g-Moll op. 126

I. Largo

II. Allegretto

III. Allegretto

ca. 36'

Pause

**Sergej Rachmaninow** 1873–1943

Sinfonie Nr. 2 e-Moll op. 27

I. Largo – Allegro moderato

II. Allegro molto

III. Adagio

IV. Allegro vivace

ca. 60'

## Programm-Tipp

**Mi 24. / Do 25. /**

**Fr 26. Sep 2025**

19.30 Uhr  
Grosse Tonhalle

**Tonhalle-Orchester Zürich**

**Paavo Järvi** Music Director

**Ksenija Sidorova** Akkordeon

**Arvo Pärt**

«Silhouette» (Hommage à Gustave Eiffel) für Streichorchester und Schlagzeug – Schweizer Erstaufführung

**Tõnu Kõrvits**

«Tantsud» («Dances») Konzert für Akkordeon und Orchester – Schweizer Erstaufführung

**Pēteris Vasks**

«The Fruit of Silence» für Akkordeon, Vibraphon und Streichorchester (Arr. George Morton) – Schweizer Erstaufführung

**Arvo Pärt**

«Summa» für Streichorchester

**Wolfgang Amadeus Mozart**

Sinfonie D-Dur KV 504 «Prager»

## Tram for Two

In der zehnten Episode von «Tram for Two» fahren Music Director Paavo Järvi und die Cellistin Sol Gabetta im Tram Nr. 2 durch Zürich:



tonhalle-orchester.ch/  
news/sol-gabetta

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos. Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

# UND WIEDER GEHT DIE SONNE AUF

## Adès' «Dawn»

Thomas Adès ist eine aussergewöhnliche Stimme unter den Künstler\*innen unserer Zeit – als Komponist, Dirigent und Pianist. Noch bevor er sein Kompositionsstudium begonnen hatte, bewarben sich bereits drei Verlage um das Werk des damals 18-Jährigen. Inzwischen prägt er das internationale Musikleben wie kaum ein anderer mit. In dieser Saison ist er Creative Chair beim Tonhalle-Orchester Zürich. Zum Auftakt lässt er musikalisch die Sonne aufgehen – und das nicht nur einmal.

### Besetzung

2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, Kontrabass, 2 Hörner, 2 Trompeten, 2 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug, Cimbalom, Harfe, Klavier, Streicher

### Entstehung

2020

### Uraufführung

31. August 2020 in London mit dem London Symphony Orchestra unter Sir Simon Rattle

### Tonhalle-Orchester Zürich

Erstaufführung

Komponist\*innen reagierten in der Geschichte oft auf Veränderungen oder schrieben ihre Werke für konkrete Ereignisse – die Durchreise von bekannten Solist\*innen oder politisch-gesellschaftliche Anlässe wie ein Krönungszeremoniell. Häufig ergaben sich daraus Besonderheiten in der Orchesterbesetzung: Zum Beispiel, weil eine bestimmte Instrumentenverteilung in der jeweiligen Hofkapelle vorhanden war oder weil ein Neubau wie der Markusdom in Venedig mit seinen gegenüberliegenden Emporen das mehrchörige Musizieren begünstigte.

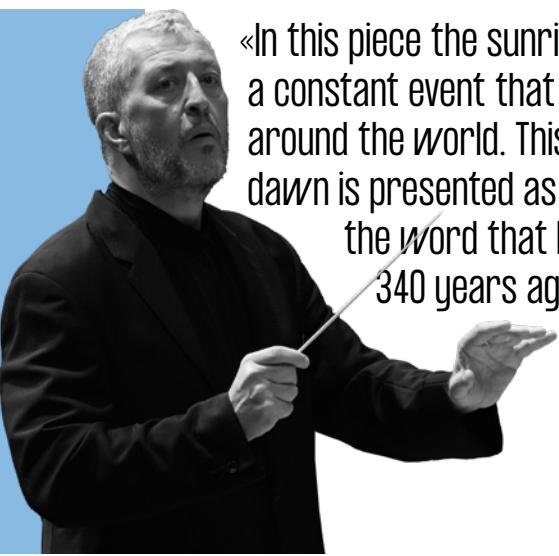
In unserer Zeit nehmen Kompositionen ebenfalls Bezug auf das Zeitgeschehen – so auch im Fall von Thomas Adès' «Dawn». Das Werk entstand im Jahr 2020, als die Corona-Pandemie alles Planbare aushebelte. Wie viele Musiker\*innen dürfen auf der Bühne sein und in welchem Abstand? Solche Fragen trieben die Beteiligten bei ihren Versuchen um,

Konzerte zu realisieren. Thomas Adès verlieh seiner Komposition dafür so viel Flexibilität wie möglich – von einer Kleinst- bis hin zu einer Idealbesetzung, die zudem weit im Saal verteilt platziert werden kann.

Mit zwei Handgriffen entnahm der Komponist sein Werk «Dawn» allerdings der Jetzt-Zeit: Mit dem Zusatz «Chacony», den schon der bedeutendste englische Barock-Komponist Henry Purcell vor etwa 340 Jahren für die Chaconne verwendete, schlägt Adès die Brücke zur Geschichte und damit auch zu einer Traditionslinie. Außerdem führt die Form, mit ihrer stetig wiederkehrenden Basslinie, zur symbolischen Idee: dem Sonnenaufgang.

«In diesem Stück wird der Sonnenaufgang als ein konstantes Ereignis vorgestellt, das sich kontinuierlich um die Welt bewegt», so Thomas Adès im Vorwort zur Partitur. Diese «immerwährende Morgendämmerung» wandert also durch das Orchester, von der Harfe über das Klavier bis zu den Gongs – und stellt etwas komplett Überzeitliches und zugleich etwas Weltumspannendes dar.

Text: Ulrike Thiele



«In this piece the sunrise is imagined as a constant event that moves continuously around the world. This perpetual dawn is presented as a ‹chacony› – in the word that Purcell used some 340 years ago.»

Thomas Adès

# DÜSTERES GEBURTSTAGSSTÜCK

## Schostakowitschs Cellokonzert Nr. 2 g-Moll op. 126

«Düsternis», «Resignation», «Melancholie» und «Abkehr» sind einige der Begriffe, die sich in der Literatur zur Beschreibung von Schostakowitschs Cellokonzert Nr. 2 finden, ebenso wie «Ironie» und «Sarkasmus». Die Wortwahl verdeutlicht, dass es sich nicht um eine einfache Komposition handelt, sondern um ein Werk, das uns einiges abverlangt.



### «Da rennt einer um sein Leben»

Schostakowitschs Werke sind derzeit wieder hoch-aktuell. Auch für Paavo Järvi, der ein ganz besonderes Verhältnis zu dieser Musik hat, wie in diesem Interview deutlich wird:



tonhalle-orchester.ch/  
schostakowitsch-  
interview

Am 09. August 2025 jährt sich der 50. Todestag von Dmitri Schostakowitsch. Der russische Komponist, der sich in der Sowjetunion zwischen Widerstand und Anpassung bewegte, wird daher derzeit an vielen Orten gefeiert. Dabei werden immer häufiger die tragischen Geschichten erzählt, die Schostakowitsch durchleben musste. Und die Wege, die er fand, um sich treu zu bleiben. Ein Beispiel, das besonders unter die Haut geht, ist sein Cellokonzert Nr. 2 g-Moll op. 126.

Es kann wohl als mutiger Schritt betrachtet werden, dass Schostakowitsch ein derartiges Stück geschrieben hat, während das Sowjet-Regime wahrscheinlich etwas völlig anderes von ihm erwartet hatte. Anlass der Komposition war nämlich ein Festkonzert zu Ehren seines 60. Geburtstags. Der Musiker erhielt zahlreiche Glückwunsch-Telegramme aus aller Welt, wurde in den Internationalen Musikrat der UNESCO berufen, zum «Held der sozialistischen Arbeit» ernannt und bekam zum dritten Mal den Lenin-Orden sowie die Hammer- und Sichel-Medaille. Es erschien sogar ein abendfüllender Film mit dem Titel «Schostakowitsch – Skizzen zu einem Porträt». Das Cellokonzert ist jedoch alles andere als ein Galastück. Das Werk verdeutlicht, wie sehr ihn diese Lohhudeleien, Geburtstagsreden und Auszeichnungen mit Abscheu erfüllt haben müssen.

### Besetzung

Violoncello solo, Piccolo, Flöte,  
2 Oboen, 2 Klarinetten, 3 Fagotte  
(3. auch Kontrabass), 2 Hörner,  
Pauken, Schlagzeug, 2 Harfen,  
Streicher

### Entstehung

1966

### Widmung

Mstislaw Rostropowitsch

### Uraufführung

25. September 1966 mit Mstislaw Rostropowitsch unter der Leitung von Jewgeni Swetlanow im Moskauer Konservatorium anlässlich des Festkonzerts zum 60. Geburtstag des Komponisten

### Tonhalle-Orchester Zürich

Erste dokumentierte Aufführung am 11. Juni 1996 mit Truls Mørk unter der Leitung von Alan Gilbert; letztmals gespielt am 02. September 2025 mit Alisa Weilerstein unter der Leitung von Paavo Järvi im Rahmen des George Enescu Festivals in Bukarest

Allzu präsent waren ihm die harsche Kritik Stalins im Artikel «Chaos statt Musik» von 1936 und die damit verbundene kulturpolitische Hetzkampagne des Sowjet-Regimes, die ihn um sein Leben und um das seiner Familie bangen liess. Ebenso erinnerte er sich sehr gut an die Ereignisse des Jahres 1948, als man ihn und 70 seiner Kollegen nach Moskau zitiert hatte, wo ihm «formalistische Verzerrungen und antidemokratische Tendenzen, die dem Sowjetvolk und seinem künstlerischen Geschmack fremd sind», vorgeworfen worden waren und man ihn daraufhin aller seiner Ämter enthoben hatte. Auch die aktuelle politische Situation liess ihn nicht aufatmen: Das neue Staatsoberhaupt der Sowjetunion, Leonid Breschnew, knüpfte an die Repressionspolitik des 1953 verstorbenen Stalin an. Von «Tauwetter» war keine Spur.

Und noch mehr belastete ihn: Er litt nun unter gravierenden gesundheitlichen Problemen. Kurz nach Fertigstellung der Partitur des Cellokonzerts hatte er einen Herzinfarkt. Zudem war seine Bewegungsfreiheit durch eine chronische, unheilbare Rückenmarkserkrankung eingeschränkt und eine Beinfraktur wollte nicht richtig heilen. Das Werk entstand daher in einem Sanatorium in Jalta an der Südküste der Halbinsel Krim.

Eigentlich sollte das Cellokonzert unter der Leitung von Jewgeni Mrawinsky dargeboten werden, einem alten Freund Schostakowitschs, der schon einige seiner Kompositionen zur Uraufführung gebracht hatte. Er schreckte aber davor zurück. Auch die Leitung der kurz zuvor entstandenen 13. Sinfonie, in der Schostakowitsch den Antijudaismus in der russischen Gesellschaft und der sowjetischen Politik offen angriff, hatte er kurz vor der Premiere zurückgezogen.

Der Cellist Mstislaw Rostropowitsch, der einst Komposition bei Schostakowitsch studiert und bereits das Cellokonzert Nr. 1 uraufgeführt hatte, sprang jedoch nicht ab. Er wagte sich an das ungewöhnliche Konzert – vielleicht hatte er ja bereits damit gerechnet, dass es sich deutlich von seinem Vorgänger unterscheiden würde. Entsprechend Schostakowitschs Gefühlslage besitzt das Werk nicht die gattungstypische Satz-



## SCHOSTAKOWITSCH-ZYKLUS

In der vergangenen Saison haben wir das Schostakowitsch-Jahr 2025 mit einem Zyklus seiner Streichquartette Nr. 1 bis 9 eröffnet. Nun vervollständigt das Jerusalem Quartet den Zyklus mit den Quartetten Nr. 10 bis 15.

Sa 29. Nov 2025 18.30 Uhr /

So 30. Nov 2025 17.00 Uhr

**Buchbar als Schostakowitsch-Zyklus II**

«Was das Zweite Cellokonzert angeht, so liess mich Mrawinsky sage und schreibe zwei Wochen vor der Premiere wissen, dass er die Leitung des Konzerts ablehnen müsse. Seine Entschuldigung war inakzeptabel. Er sagte, er habe nicht genug Zeit gehabt, dieses Stück für das Eröffnungskonzert der Saison zu studieren, das zu Ehren von Schostakowitschs 60. Geburtstag stattfand. Ich glaube, dass Mrawinsky nach der Sache mit der 13. Sinfonie die Peinlichkeit der Situation spürte. Er dirigierte kaum eines von Schostakowitschs neuen Werken mehr, auch nicht die 13. und die 14. Sinfonie. So fand die Premiere des Zweiten Cellokonzerts in Moskau unter der Leitung von Jewgeni Swetlanow statt.»

**Mstislaw Rostropowitsch, 1989**



folge schnell-langsam-schnell, sondern beginnt mit einer düsteren, ruhigen Klage des Cellos. Es folgen eher Motivfetzen als Melodiebögen des Orchesters. Schostakowitsch setzt das Instrumentarium ungewöhnlich ein: Das hinzukommende «Kinderinstrument» Xylophon bringt beispielsweise keine Heiterkeit, sondern erinnert eher an einen «Danse Macabre». Bei der anschliessenden Solo-Kadenz, die immer wieder von der grossen Trommel unterbrochen wird, ist der Satz zu seinem emotionalen Kern vorgestossen. «Ein Höhepunkt, bei dem einem das Cello buchstäblich das Herz zerreisst», meinte Rostropowitsch dazu.

Ohne Unterbrechung folgt das Scherzo, das auf einem aus Odessa stammenden Volkslied «Bublik» («Kauft Kringel») basiert. Die darin angepriesenen «warmen Kringel» wurden damals vor allem von Juden verkauft, weshalb das Lied sowohl auf Russisch als auch auf Jiddisch gesungen wurde. Schostakowitsch, der behauptete, das Thema sei «zufällig» in die Partitur geraten, hatte es bereits in einer Szene seiner 1928 verfassten Oper «Die Nase» verwendet, in der nicht ganz klar ist, ob eine junge Frau Backwaren oder sexuelle Dienstleistungen anbietet.

Nahtlos geht es in das Finale über, in dem sich das Cello in eine Parallelwelt zurückzuziehen scheint, bevor das Lied des zweiten Satzes wieder aufgegriffen wird und man, so Rostropowitsch, «den durchdringenden Schmerz in einer beinahe Mahler'schen Dichte hören kann». Danach klingt das Konzert leise und ersterbend aus. Schostakowitsch hatte seine von Drohungen, Terror und Demütigungen geprägte Vergangenheit offensichtlich nicht vergessen. Ihm war nicht zum Feiern mit den Partefunktionären zumute. Er wollte sich nicht vereinnahmen lassen. Stattdessen beging er die Festlichkeit nach seinen Bedingungen – mit einem musikalischen Selbstporträt.

Text: Franziska Gallusser

«Bei diesem Werk, das so morbide beginnt, sind von Anfang an die Linien schwer zu finden. Man weiss gar nicht, wohin es führt. Wenn man das Konzert spielt, wenn man sehr, sehr jung ist, weiss man nicht so genau, was man damit machen soll. Man spielt es. Aber man ist noch sehr weit entfernt von dem, was das Konzert uns anbieten kann.»

**Fokus-Künstlerin Sol Gabetta über Schostakowitschs Cellokonzert Nr. 2**

# SINFONISCHER PUBLIKUMSLIEBLING

## Rachmaninows Sinfonie Nr. 2 e-Moll op. 27

Die Sinfonien von Sergej Rachmaninow werden deutlich seltener dargeboten als seine Klavierwerke. Unter seinen Werken ist jedoch auch die unter besonderen Umständen entstandene Zweite sehr beliebt.

Es muss eine grosse Befreiung und Genugtuung für den 34-jährigen Sergej Rachmaninow gewesen sein, als er sah, wie seine Zweite Sinfonie 1908 mit grossem Erfolg in St. Petersburg uraufgeführt wurde. Mehr als zehn Jahre waren seit seiner Ersten Sinfonie vergangen, die schon bei ihrer Premiere 1897 auf ganzer Ebene durchgefallen war und etwa als «armselig» oder «krankhaft pervers in der Harmonik» bezeichnet werden sollte.

Mit grösstem Respekt tastete er sich dennoch wieder an die Gattung heran und schrieb seine Zweite Sinfonie in den Jahren 1906 bis 1908. Dabei hielt er sich in Dresden auf, wo er gemeinsam mit seiner Familie in einer Art Idylle wohnte – fernab von den politischen bzw. revolutionären Unruhen in seiner russischen Heimat. Die kompositorischen Skrupel lasteten aber weiterhin auf ihm, wie aus folgender Aussage nach unmittelbarem Abschluss der Komposition hervorgeht: «ich habe sie [die Sinfonie] sofort weggelegt [...] und werde nicht mehr an sie denken».

### Besetzung

3 Flöten (3. auch Piccolo),  
3 Oboen (3. auch Englischhorn),  
2 Klarinetten, Bassklarinette,  
2 Fagotte, 4 Hörner, 3 Trompeten,  
3 Posaunen, Pauken, Schlagzeug,  
Streicher

### Entstehung

1906 bis 1908

### Uraufführung

26. Januar 1908 in St. Petersburg mit dem Orchester der Russischen Musikgesellschaft unter der Leitung des Komponisten

### Tonhalle-Orchester Zürich

Erste dokumentierte Aufführung am 09. Januar 1979 unter der Leitung von Jan Krenz; letztmals gespielt am 02. September 2025 im Rahmen des George Enescu Festivals in Bukarest unter der Leitung von Paavo Järvi



«Während ich nämlich vorhatte,  
sie ins ‹Reine› zu schreiben,  
wurde sie schrecklich  
langatmig und abstossend für  
mich. So legte ich sie  
beiseite und widmete mich  
etwas anderem.»

Sergej Rachmaninow über die Entstehung  
seiner Sinfonie Nr. 2

Glücklicherweise hat Rachmaninow das Werk wenig später dennoch wieder aufgegriffen und an die Öffentlichkeit gebracht. Denn die Komposition avancierte schnell zu einem Publikumsliebling und ist bis heute seine am meisten gespielte Sinfonie. Ein wesentlicher Grund für den Erfolg: die spätromantische Gestaltung der Musik, sowohl in Bezug auf die Form mit ihren vier klassischen Sätzen als auch hinsichtlich der Harmonien und der breit angelegten, langen Melodien. Letztere werden (gerade etwa im schwelligerischen Adagio) einerseits gerne gesehen als Zeichen von Rachmaninows persönlicher Idylle jener Zeit, andererseits als klingendes Bild eines stilisierten «heilen» Russlands vor der Revolution von 1907. Zudem stellte er der Sinfonie – ganz in der Tradition des 19. Jahrhunderts – eine Einleitung voran, in der viele Themen und Motive der folgenden Sätze bereits als Kernidee vorhanden sind.

Zwei Wehmutstropfen musste Rachmaninow aber doch auch bei seiner Zweiten Sinfonie verkraften. Zum einen wurde das gut eine Stunde dauernde Werk häufig nur in gekürzten Versionen gespielt, von denen der Komponist keine beglau-bigt hatte. Zum anderen steht die Sinfonie, ebenso wie Rachmaninows andere beiden Beiträge zu der Gattung, nach wie vor im Schatten seiner viel beliebteren Klaviermusik.

## Rachmaninow in der Schweiz

Fünf Jahre lang lebte Sergej Rachmaninow in Hertenstein am Vierwaldstättersee. Wie der Komponist und Pianist seine dortige Zeit verbrachte, erfahren Sie hier:



tonhalle-orchester.ch/  
news/rachmaninow



Music Director Paavo Järvi  
leitet das Tonhalle-Orchester  
Zürich in den kommenden  
Monaten bei diesen Projekten:

**Mi 24. / Do 25. /**

**Fr 26. Sep 2025**

Orchesterkonzert

**Mi 12. / Do 13. /**

**Fr 14. Nov 2025**

Orchesterkonzert

**Do 20. Nov 2025**

Orchester-Lunchkonzert  
tonhalleCRUSH

**Fr 21. Nov –**

**Mo 02. Dez 2025**

Unterwegs

**Mi 21. / Do 22. Jan 2026**

Orchesterkonzert

**Do 22. Jan 2026**

Orchester-Lunchkonzert

**Do 29. Jan 2026**

tonhalleCRUSH

**Paavo Järvi mit dem**

**Tonhalle-Orchester Zürich**

Paavo Järvi leitete das Tonhalle-Orchester Zürich erstmals im Juli 2009 und dirigierte Schumanns «Manfred»-Ouvertüre, Mendelssohns Violinkonzert (mit Janine Jansen als Solistin) sowie dessen Sinfonie Nr. 3 «Schottische». Letztmals stand er am 03. September 2025 beim George Enescu Festival in Bukarest vor dem Orchester, wobei Mahlers Sinfonie Nr. 2 zur Aufführung kam.

# PAAVO JÄRVI

Der estnische Grammy-Preisträger Paavo Järvi gilt als einer der bedeutendsten Dirigenten der Gegenwart und arbeitet eng mit den besten Orchestern der Welt zusammen. Er ist Music Director des Tonhalle-Orchesters Zürich, seit 2004 Künstlerischer Leiter der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen sowie Gründer und Künstlerischer Leiter des Estonian Festival Orchestra.

In der Saison 2025/26 setzt er beim Tonhalle-Orchester Zürich seinen Mahler-Zyklus fort, verbunden mit CD-Einspielungen. Zu den früheren Aufnahmeprojekten gehören Zyklen mit Werken von Mendelssohn und Tschaikowsky, Bruckners Sinfonien, frühe Orchesterwerke von Messiaen sowie ein Album, das den Orchesterwerken von John Adams gewidmet ist und anlässlich des 75. Geburtstags des Komponisten veröffentlicht wurde.

Jede Saison beschliesst Paavo Järvi mit zwei Konzertwochen und Meisterkursen beim Pärnu Music Festival in Estland, das er 2011 gegründet hat. Der Erfolg des Festivals und des dort ansässigen Ensembles – des Estonian Festival Orchestra – hat zu einer Reihe hochkarätiger Einladungen geführt.

Neben seinen festen Engagements ist Paavo Järvi ein gefragter Gastdirigent, der regelmässig mit den Berliner Philharmonikern, dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem Philharmonia Orchestra und dem New York Philharmonic auftritt. Ausserdem unterhält er weiterhin enge Beziehungen zu vielen Orchestern, deren Musikdirektor er zuvor war, darunter das Orchestre de Paris, das hr-Sinfonieorchester und das NHK Symphony Orchestra.

Als engagierter Förderer der Kultur seiner Heimat wurde ihm 2013 vom estnischen Präsidenten der Orden des Weissen Sterns (Valgetahe teenetemäärk) verliehen. Weitere Auszeichnungen: Grammy Award für Sibelius-Kantaten 2003, «Artist of the Year» Gramophone (GB) und Diapason (F) 2015, Sibelius-Medaille 2015, Opus Klassik «Dirigent des Jahres» 2019, Rheingau Musik Preis 2019, Europäischer Kulturpreis gemeinsam mit dem Tonhalle-Orchester Zürich 2022.

[paavojarvi.com](http://paavojarvi.com)

# SOL GABETTA

## Intro

Den Podcast zum Konzert mit Sol Gabetta finden Sie hier:



[tonhalle-orchester.ch/  
intro](http://tonhalle-orchester.ch/intro)



Foto: Julia Wesely

Als Fokus-Künstlerin der Tonhalle-Gesellschaft Zürich kehrt Sol Gabetta an eine Institution zurück, an der sie vor genau zwanzig Jahren ihr Debüt gab. Außerdem ist sie in dieser Spielzeit Curating Artist des Festivals «Sol Gabetta & Friends» im Konzerthaus Dortmund sowie Portrait Cellist im BOZAR in Brüssel. Im Mittelpunkt ihrer Saison 2025/26 steht zudem ein persönliches und historisch inspiriertes Projekt: eine Hommage an die vergessene Pionierin Lise Cristiani. Im Rahmen von Kammermusik-Konzerten in ganz Europa begibt sich Sol Gabetta auf eine musikalische Reise zu Ehren der Cellovirtuosen aus dem 19. Jahrhundert, die zu den ersten Frauen gehörte, die die Bühne eroberten.

Als leidenschaftliche Verfechterin neuer Werke präsentierte Sol Gabetta bei Radio France die Welturaufführung des für sie komponierten Cellokonzerts von Francisco Coll. In Anerkennung ihrer aussergewöhnlichen künstlerischen Leistungen wurde sie gemeinsam mit Paavo Järvi und dem Tonhalle-Orchester Zürich im Rahmen eines Galakonzerts im Herbst 2022 mit dem Europäischen Kulturpreis geehrt. 2019 erhielt sie den Opus Klassik für ihre Interpretation von Schumanns Cellokonzert. Bei den Salzburger Osterfestspielen 2018, wo sie als Solistin mit der Staatskapelle Dresden unter der Leitung von Christian Thielemann auftrat, wurde sie mit dem Herbert-von-Karajan-Musikpreis ausgezeichnet. 2016 wurde sie erneut mit dem ECHO Klassik als Instrumentalistin des Jahres und für ihre Interpretation des Cellokonzerts Nr. 2 von Pēteris Vasks geehrt, nachdem ihre Aufnahmen bereits in den Jahren 2013, 2011, 2009 und 2007 diese Auszeichnung erhielten. Zu den weiteren Awards der Grammy-nominierten Künstlerin gehören u.a. der Preis des Internationalen Musikwettbewerbs der ARD und der Gramophone Young Artist of the Year Award 2010.

Sol Gabetta spielt auf einem Violoncello von Matteo Goffriller (Venedig 1730), das ihr vom Atelier Cels Paris zur Verfügung gestellt wird, und seit 2020 auch auf dem Stradivari-Cello «Bonamy Dobrée-Suggia» (1717), eine grosszügige Leihgabe der Stradivari-Stiftung Habisreutinger. Seit 2005 lehrt sie an der Musik-Akademie Basel.

[solgabetta.com](http://solgabetta.com)

## Die Architektin

### am Cello

Sol Gabetta setzt sich konsequent für Werke ein, die sie und andere aus der Komfortzone locken. Solche Cellokonzerte hat sie auch dabei, wenn sie nun als Fokus-Künstlerin nach Zürich kommt – 20 Jahre nach ihrem Debüt in unserer Série jeunes. Mehr dazu:



[tonhalle-orchester.ch/  
news/sol-gabetta](http://tonhalle-orchester.ch/news/sol-gabetta)

### Sol Gabetta mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Ihr Debüt bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich gab Sol Gabetta im Januar 2006 beim Série jeunes-Konzert mit dem Pianisten Henri Sigfridsson mit Werken von Schumann, Schostakowitsch, Rachmaninow und Ginastera. Im Dezember 2012 trat sie erstmals gemeinsam mit dem Tonhalle-Orchester Zürich auf: Unter der Leitung von Pablo Heras-Casado spielte sie Schostakowitschs Cellokonzert Nr. 1. Zuletzt trat Sol Gabetta am 29. August 2025 mit dem Ensemble auf. Dabei interpretierte sie unter der Leitung von Paavo Järvi Schostakowitschs Cellokonzert Nr. 2 beim Gstaad Menuhin Festival. Diese Saison ist sie Fokus-Künstlerin beim Tonhalle-Orchester Zürich.



# TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent\*innen und von international gefeierten Solist\*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürcher\*innen, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker\*innen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100 Konzerten. Gastspiele führten das Orchester in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben

den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrendirigent.

Über 60 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Unter der Leitung von Paavo Järvi entstanden Einspielungen mit Werken von Messiaen (Diapason d'or 2019), Tschaikowsky (Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2020, Diapason d'or de l'année 2021), Adams (Diapason d'or November 2022), Bruckner (Diapason d'or April 2023, ICMA-Award für sinfonische Musik 2024), Mendelssohn (Presto Award für Aufnahme des Jahres 2024) und Mahler (Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2025). Gemeinsam mit Paavo Järvi wurde das Tonhalle-Orchester Zürich mit dem Europäischen Kulturpreis 2022 ausgezeichnet.

[tonhalle-orchester.ch](http://tonhalle-orchester.ch)

# Musiker\*innen

**Harfe**  
Sarah Verrue °

**Horn**  
Ivo Gass °  
Pascal Deuber °  
Tobias Huber  
Paulo Muñoz-Toledo  
Robert Teutsch

° Solo  
°° stv. Solo  
\* ad interim  
\*\* Praktikum

**Schlagzeug**  
Andreas Berger °  
Klaus Schwärzler °  
Benjamin Forster  
Christian Hartmann

**Pauke**  
Benjamin Forster °  
Christian Hartmann °

**Kontrabass**  
Wies de Boevé °  
Frank Sanderell °  
Peter Kosak °°  
Samuel Alcántara  
Gallus Burkard  
Oliver Corchia  
Ute Grewel  
Kamil Łosiewicz  
Jimena Rodrigues  
San Miguel \*\*

**Flöte**  
Sabine Poyé Morel °  
Haika Lübecke  
Alexandra Gouveia  
**Piccolo**  
Haika Lübecke °  
Alexandra Gouveia

**Oboe**  
Simon Fuchs °  
Isaac Duarte °°  
Martin Frutiger  
Kaspar Zimmermann  
**Englischhorn**  
Martin Frutiger °  
Isaac Duarte

**Klarinette**  
Calogero Palermo °  
Diego Baroni  
Florian Walser  
**Es-Klarinette**  
Florian Walser  
**Bassklarinette**  
Diego Baroni

**Fagott**  
Matthias Rácz °  
Michael von  
Schönermark °  
Hans Agreda  
Geng Liang  
**Kontrafagott**  
Hans Agreda  
Geng Liang

**1. Violine**  
Elisabeth Bundies  
Thomas García  
Elisabeth Harringer-  
Pignat  
Filipe Johnson  
Marc Luisoni  
Elizaveta Shnayder  
Taub  
Alican Süner  
Sayaka Takeuchi  
Syuzanna Vardanyan  
Isabelle Weilbach-  
Lambelet  
Christopher Whiting  
Philipp Wollheim  
Yukiko Ishibashi  
Irina Pak  
Anastasia  
Dziadovych \*\*  
Laura Ochmann \*\*

**Violoncello**  
Paul Handschke °  
Anita Leuzinger °  
Rafael Rosenfeld °  
Alexander Neustroev °°  
Benjamin Nyffenegger °°  
Christian Proske °°  
Gabriele Ardzizone  
Ioana Geangalu-Donoukaras  
Andreas Sami  
Mattia Zappa  
Sandro Meszaros  
Anita Federli-Rutz  
Isaura Guri Cabero \*\*

**Viola**  
Gilad Karni °  
Katja Fuchs °°  
Sarina Zickgraf °°  
Ewa Grzywna-Gróblewska  
Johannes Gürth  
Richard Kessler  
Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz  
Antonia Siegers-Reid  
Michel Willi  
Andrea Wennberg  
Ursula Sarnthein  
Hector Camara Ruiz  
Miranda Nordqvist \*\*

**2. Violine**  
Aurélie Banziger  
Josef Gazsi  
Lucija Krišelj  
Enrico Filippo Maligno  
Amelia Maszorńska-  
Escobar  
Isabel Neligan  
Mari Parz  
Ulrike Schumann-  
Gloster  
Mio Yamamoto  
Seiko Périsset-  
Morishita  
Cathrin Kudelka  
Noémie Rufer  
Zumstein  
Dorothee Eychmüller °  
Laura Ochmann \*\*  
Anastasia  
Dziadovych \*\*

**1. Konzertmeister**  
Julia Becker  
Andreas Janke  
Klaidi Sahatçι  
**2. Konzertmeister**  
George-Cosmin  
Banica  
Peter McGuire

**Music Director**  
Paavo Järvi  
**Assistant Conductor**  
Julia Kurzydlak  
**Ehrendirigent**  
David Zinman

**Stimmführung**  
Kilian Schneider  
Vanessa Szigeti  
**stv. Stimmführung**  
Cornelia Angerhofer  
Sophie Speyer  
Eliza Wong

## Zeitschnitt

# 1966

feierte Schostakowitsch seinen 60. Geburtstag und schrieb sein Cellokonzert Nr. 2 g-Moll op. 126. Und was geschah sonst in diesem Jahr?



### Schauspiel

Friedrich Dürrenmatts Komödie «Der Meteor» kommt unter der Regie von Leopold Lindtberg im Schauspielhaus Zürich zur Uraufführung.

# IL BUONO IL BRUTTO IL CATTIVO

### Film

Sergio Leones «Il buono, il brutto, il cattivo» («Zwei glorreiche Halunken») kommt als dritter Teil seiner «Dollar-Trilogie» in die Kinos. Heute gilt der Film als Klassiker des Italowesterns.

### Katastrophen

In der usbekischen Hauptstadt Taschkent kommt es wegen eines Erdbebens zu starken Zerstörungen, die 300'000 Obdachlose zur Folge haben. Die Anzahl der Todesopfer verschweigt die Sowjetunion.



### Musik

Die Oper «Puntila» von Paul Dessau wird in der Deutschen Staatsoper Berlin uraufgeführt. Das Werk basiert auf dem Volksstück «Herr Puntila und sein Knecht Matti», das Bertolt Brecht 1940 im Exil geschrieben hatte und das am 05. Juni 1948 in Zürich uraufgeführt worden war.



### Politik

Ludwig Erhard, der Vater des deutschen «Wirtschaftswunders», tritt als Bundeskanzler Deutschlands zurück. Sein Nachfolger wird Kurt Georg Kiesinger.

# Billettverkauf

## Billettkaesse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7

+41 44 206 34 34

boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch

Schalter: Mo bis Fr 12.00–18.00 Uhr

Abendkasse: 1.5 Stunden (Grosse Tonhalle) oder

1 Stunde (Kleine Tonhalle) vor Konzertbeginn

## Bestellungen

Telefon: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr

Internet und E-Mail

Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

# Impressum

## Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

## Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

## Korrektorat

Heidi Rogge

## Grafik

Kezia Stingelin

## Inserate

Giulio Biaggini

## Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Hedy Gruber (Präsidentin), Hans G. Syz (Vizepräsident des Verwaltungsrats und Quästor), Rebekka Fässler, Martin Frutiger, Barbara Gerber, Adrian T. Keller, Katharina Kull-Benz, Corine Mauch, Seraina Rohrer, Ursula Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer, Marc Zahn

## Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),

Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),

Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),

Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),

Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen, ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Änderungen und alle Rechte vorbehalten.

# UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

## Partner

LGT Private Banking

Mercedes-Benz Automobil AG

## Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG

Radio SRF 2 Kultur

Swiss Life

Swiss Re

## Projekt-Förderer

BAREVA Stiftung

Monika Bär mit Familie

Beisheim Stiftung

Ruth Burkhalter sel.

D&K DubachKeller-Stiftung

Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung

Elisabeth Weber-Stiftung

Else v. Sick Stiftung

Fritz-Gerber-Stiftung

Gitti Hug

Hans Imholz-Stiftung

Heidi Ras Stiftung

International Music and Art Foundation

Adrian T. Keller und Lisa Larsson

Martinü Stiftung Basel

Orgelbau Kuhn AG

Prof. Dr. Roger M. Nitsch

Sombrilla Stiftung, Inger Salling Kultur-Fonds

Stiftung ACCENTUS

Vontobel-Stiftung

Walter B. Kielholz Foundation

Helen und Heinz Zimmer

## Service-Partner

ACS-Reisen AG

estec visions

PwC Schweiz

Ricola Schweiz AG

Schellenberg Druck AG

Swiss Deluxe Hotels

## Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung



# SCHENKEN SIE MUSIK

Mit unseren  
Geschenk-  
gutscheinen  
treffen Sie  
immer den rich-  
tigen Ton.

[tonhalle-orchester.ch/  
gutscheine](http://tonhalle-orchester.ch/gutscheine)



**TONHALLE  
ORCHESTER  
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI  
MUSIC DIRECTOR